

Mit allerhöchster Bewilligung

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

(Redacteur: R. Schall.)

Nro. 228. Freitag den 28. September 1832.

Inland.

Des Königs Majestät haben dem Regierungs- und Forst-Rath Schulemann zu Bromberg den Charakter als Ober-Forstmeister Allerhöchstdinst zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Assessor Müller beim Land- und Stadtgerichte zu Brieg zum Justiz-Rath zu ernennen. — Des Königs Majestät haben den Landgerichts-Assessor Kugner zum Rath bei dem Landgerichte zu Posen zu ernennen geruht. — Der Licentiat der Theologie, Konrad Stephan Mathies in Greifswald, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdinst geruht, Allerhöchstherrn Generalmajor und bisherigen Gesandten am Königl. Niederländischen Hofe, Grafen von Waldburg-Truchseß, in derselben Eigenschaft an den Königl. Sardinischen und Großherzogl. Toskanischen Hof zu versetzen; Ihren Obersten, Freiherrn von Canitz, in gleicher Eigenschaft bei den resp. Höfen von Hannover, Kurhessen, Braunschweig, Waldeck, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe zu beglaubigen, und den bisherigen Geschäftssträger am Kurhessischen Hofe, Legationsrath von Hänlein, zu Allerhöchstherrn außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an den Großherzogl. Mecklenburgischen und Oldenburgischen Höfen, so wie bei den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen, zu ernennen.

Berlin, vom 24. September. Nach Beendigung der diesjährigen großen Herbst-Übungen bei Berlin haben des Königs Majestät nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre an des Herzogs Karl von Mecklenburg Hoheit erlassen, welche sogleich auf dem Mandover-Platz von dem Letzteren den versammelten Befehlshabern vorgelesen, und demnächst den Truppen weiter bekannt gemacht worden ist: Die nunmehr beendigten großen Herbst-Übungen haben Mir die angenehme Ueberzeugung gegeben, daß die versammelt gewesenen Truppen sich in einer vorzüglichen Verfassung befinden, und gern gebe Ich denselben daher Meine volle Zufriedenheit zu erkennen. Insbesondere danke Ich den Befehlshabern für den Eifer und die Thätigkeit, durch welche jenes Resultat errätht worden ist. Mit Vergnügen habe Ich demnächst mehr als je eine große Sicherheit in der Führung der Truppen und in der Auffassung der gegebenen Ideen und Mo-

mente wahrgenommen und daraus mit großer Genugthuung ersehen, daß der Zweck dieser Übungen auf eine sehr erfreuliche Weise erfüllt worden ist. Ich empfehle jedoch bei dem Gebrauche der Truppen, die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Waffen und ihr Verhältniß zu einander, so wie ihre gegenseitige Unterstützung und das Terrain, immer gehörig zu beachten. Die Sardinien-Truppen des 3ten Armee-Korps stehen sowohl in Haltung als Abbildung auf ziemlich gleicher Stufe, und die Leistungen der Landwehr haben Mich, mit Berücksichtigung der bei ihrer Organisation und der kurzen Dauer ihres Zusammenseyns obwaltenden Schwierigkeiten, durchaus befriedigt. Das 7te Kürassier-Regiment hat Mir Anlaß zur Zufriedenheit gegeben, und von dem Garde-Korps freut es Mich, wiederholen zu können, daß es fortfährt, seiner Stellung zur Armee zu genügen und derselben als Muster voranzugehen. Das 2te Garde-Landwehr-Regiment, welches Ich mit Vergnügen zum erstenmale ganz vereinigt gesehen, hat Meinen Erwartungen entsprochen und nimmt eine rühmliche Stelle in seinem Korps ein. Ich entslasse die Truppen mit der Hoffnung, daß die Anerkennung ihrer Leistungen sie anfeuern wird, sich in ihrem gegenwärtigen befriedigenden Zustande zu erhalten und aus den beendigten Übungen auch für die Zukunft Nutzen zu ziehen. Groß-Preren, den 22. September 1832 (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Herzog Karl von Mecklenburg Hoheit.

Berlin, vom 26. Sept. Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Friedrich ist nach Wdrich, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert nach Schloß Fischbach in Schlesien von hier abgegangen. — Se. Excellenz der Kaiserl. Russ. Wirkl. Geheimrath, Graf v. Panin, und der Königl. Sächs. Oberst, General-Adjutant, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, Freiherr von Lützerode, sind von Dresden, Se. Herrlichkeit der Königl. Großbritannienische Grobriegelbewahrer und außerordentliche Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, Lord Durham, und der Königl. Großbritannienische Kabinetts-Courier Clews von Petersburg, der Königl. Niederländische Legations-Sekretair, Graf v. Limburg-Stirum, ist als Courier aus dem Haag, der Kgl. Großbritannienische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Minto, von London und der Kaiserl. Russische Ceremonienmeister, Graf Franz v.

Potocki, von Breslau hier angekommen. — Se. Hoheit der Kaiserl. Russ. General der Infanterie, Herzog Eugen von Württemberg, und der Kaiserl. Russische General-Major v. Mollersdorf sind nach Breslau, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5ten Division, v. Brause, und der General-Major und Kommandeur der 5ten Landwehr-Brigade, von der Gröben, nach Frankfurt a. d. D., die General-Majors: v. Thile, Kommandeur der 7ten Division, v. Zglinizki, Kommandeur der 7ten Infanterie, und v. Zollicoff, Kommandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, u. d. Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General d. s. IV. Armeekorps, v. Jagow, nach Magdeburg, der Königl. Dänische Kammerherr und Geschäftsträger am Königl. Sächs. Hofe, v. Koopmans, ist nach Dresden, der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Meates über Brüssel nach London, und die Kaiserl. Russische General-Majors v. Anrep und v. Fezy sind nach St. Petersburg abgereist.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 15. Sept. Se. Majestät der Kaiser sind in der Nacht vom 12. zum 13. Sept. aus hiesiger Residenz abgereist, um einige Truppen-Abtheilungen im Innern des Landes zu inspizieren und verschiedene Gouvernements in Augenschein zu nehmen.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 13. September. Die Herzogin von Berry, welche den Gerüchten nach gefangen oder verfolgt, oder ruhig durch Nantes gereist ist, war heute der Gegenstand eines Minister-Raths, aus welchem nur so viel mit einiger Bestimmtheit verlautet, daß man auf keinen Fall die Herzogin vor die Gerichte stellen werde, und daß sie sehr krank sei.

Paris, vom 16. September. Das in Bordeaux erscheinende *Memoire* erklärt den Artikel, den der dortige Indikateur vor einigen Tagen über die Anstalten ertheilt, die in der Citadelle von Blaye zum Empfange hoher politischer Gefangenen getroffen würden, für vollkommen ungegründet. Es sei falsch, daß die Wohnung des Kommandanten in Stand gesetzt werde, da sie längst eingerichtet sei; eben so grundlos sei es, daß man sämtliche Fenster mit doppelten Eisengittern versehen, daß man die Zimmer täfels, Badestuben einrichte und kostbare Möbel, worunter Toilettenpiegel, Marmortische und dergleichen, in die Citadelle schaffe. Nur das sei wahr, daß Ingenieur- und Artillerie-Offiziere den Befehl erhalten hätten, die Citadelle für die Aufnahme von Staatsgefangenen in Stand zu setzen und die Zimmer für diesen Zweck einzurichten. — Der *Messenger* will wissen, die vier letzten Minister Karls X. würden von Ham dahin gebracht werden, und die Fürstin Polignac trage einen Theil der Kosten der Abbeirung der Citadelle von Blaye. — Der ehemalige Polnische General-Bem ist in Bordeaux angekommen. — Aus Lille wird unterm 13ten d. M. gemeldet: Gestern Abend ist die Ruhe unserer Stadt durch Unordnungen gestört worden, die bis 10 Uhr dauerten. Seit dem Ausbruche der Cholera war nämlich unter den hiesigen Einwohnern, besonders unter dem weiblichen Theile derselben, der Eifer für religiöse Uebungen mit doppelter Stärke erwacht und von der Geistesfreiheit nach Kräften unterstützt worden; auf den Straßen waren die alten Madonnenbilder aufgefrischt und neu verziert worden und Abends versammelten sich Schaaren von Frauen vor densel-

ben, und sangen geistliche Lieder. Gestern hörte ein Hause junger Leute diese Versammlungen, sang die Marschlied und die Parissienne und verbreitete dadurch Lärmen in der Stadt. Drei der Ruhstörer wurden verhaftet. Der Präsekt des Departements des Nordens, Baron Méchin, hat durch eine Proklamation alle Straßen-Ausläufe verboten. — Der Italiensische Flüchtling Palmieri wurde gestern als Verfasser einer Broschüre: „Der neue Gargantua“ bestraft, wegen Beleidigung der Person des Königs, von dem hiesigen Missen Hofe zu halbjähriger Haft und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Die Einwohnerzahl der Stadt Algier beläuft sich auf 21,000 Seelen, worunter 10,000 Mauren, 2000 Neger und Beduinen, 5000 Juden und 4000 Europäer. Man bemerkt, daß sich seit der Anwesenheit der Franzosen die einheimische Bevölkerung um zwei Drittheile vermindert hat. Die Auswanderung hat mit den reichsten Familien begonnen und dauert fort, je mehr die Macht der Franzosen sich zu befestigen scheint. Algier zählt 57 Moscheen, 17 Synagogen und 1 katholische Kapelle. Die Zahl der Schulen, Pensions-Anstalten, Wirthshäuser, Lazarette, Brunnen, Kaffeehäuser und Bäder hat sich seit der Occupation vermehrt. Die Verwaltung der Kolonie, die anfänglich von einer Kommission, dann von einem Regierungs-Komitee, unter Vorhild des Civil-Intendanten, geleitet wurde, ist jetzt einem Administrations-Rath anvertraut, das unter der Autorität des Oberbefehlshabers steht. Die Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit wurde bisher von einem vom Marschall Clauzel eingesetzten gemischten Tribunal gehandhabt, das aus einem Präsidenten, vier Französischen, vier Maurischen, vier Israelitischen Richtern und einem Königl. Prokurator bestand. Dieses Gericht entschied in letzter Instanz in Sachen bis 12,000 Fr. Die Organisation dieses Gerichtshofes ist indessen in neuerer Zeit dahin verändert worden, daß die Mauren und Israeliten ihren natürlichen Richtern, nämlich die Eskeren den Kadi's und Medjelers, die Letzteren einem aus vier Richtern ihres Glaubens bestehenden Tribunal wiedergegeben worden sind. Sowohl das Maurische als das Israelitische Gericht entscheidet in Civil- und Kriminalsachen in letzter Instanz. Außerdem besitzt Algier ein Zuchtpolizeigericht, das nur aus Französischen Richtern besteht, und einen Stadtrath, der aus Jüdischen und Maurischen Notabeln gebildet ist, aber nur konsultative Stimme hat und von einem Königl. Kommissarius als Präsidenten geleitet wird. Die Einnahmen der Kolonie, die sich im vorigen Jahre auf 960,000 Fr. belaufen, werden für dieses Jahr auf 1,263,270 Fr. veranschlagt. Die vor der Eroberung bestehende Konsular-Jurisdiktion ist abgeschafft. Die Armee war im Anfange 16,230 Mann stark, die unter den Waffen standen; 1682 waren in den Lazaretten oder auf Urlaub.

Der *Messenger* enthält folgende Notizen über die Herzogin von Berry: Dieselbe verbirgt sich unter den verschiedensten Trachten; bald als Noane, bald als barmherzige Schwester, als Bäuerin; bisweilen geht sie in Mannsleibern, und stellt hier einen jungen Hirten, dort einen Jägerburschen vor. Sie schläft in Schlössern, Klöstern, Meiereien, ja selbst oft in den Hütten der Köhler und Holzschläger. Viele Reisen hat sie im Wagen des Bischofs von Luçon gemacht. Dies ist ein sehr abentheuerliches Leben, indessen doch minder gefährlich als man glauben sollte, denn man möchte sie zwar gefangen nehmen, aber nicht tödten, da ihr Tod, kalt beschlossen und vollbracht, höchst grausam erscheinen würde, ohne das mindeste Gute zu bewirken. Man

hat geschrieben, gesprochen, unterhandelt; Personen aller Art haben sich darein gemischt, wiewohl vergeblich. Was thut Herr v. Sémonville jetzt in Neapel? Soll er vielleicht die Verwandten der Herzogin veranlassen, sich mit derselben in Verbindung zu setzen, und sie zu dem Schritte, den man wünscht, zu bewegen? Hofft man auf einen Brief des Königs, auf einen Befehl? Vergeblich, denn Caroline will das Land, wo man sie verehrt und vertheidigt, nicht verlassen. Sie hat viele angefehene Familien gefährdet, und will sich jetzt nicht von ihnen trennen. — (Cour. fr.) Man sagt, daß eine Anzahl Leute ausgeschickt sind, um die Herzogin von Berry, deren Aufenthalt man längst kennt, zu entführen, und mit Gewalt auf ein Schiff zu bringen, welches an den Küsten der Vendée kreuzt.

Paris, vom 17. Septbr. Der Königl. Preuss. Gesandte, Freiherr v. Werther, der Marschall Gerard, der Graf Flahault u. der Nordamerikanische Gesandte, Hr. Rives, hatten gestern die Ehre, zur Königl. Tafel gezogen zu werden. — Der General-Sekretair der Polizei-Präsektur begab sich gestern, von zwei Agenten begleitet, zu dem Herzoge Karl von Braunschweig und zeigte demselben an, daß er binnen 24 Stunden Paris, und in fünf Tagen Frankreich zu verlassen habe. Der Herzog ließ den General-Sekretair nicht vor sich, sondern ließ erklären, er beharre bei seiner Behauptung, daß er kein politischer Flüchtling sey, daß das diese betreffende Gesetz keine Anwendung auf ihn finden könne, und daß er nur der Gewalt weichen würde. Hierauf entfernten sich die Polizei-Beamten. — Die Anklage-Kammer des Königl. Gerichtshofes zu Poitiers hat die Herzogin von Berry, die Gräfin und den Grafen von Larochejacquelin, Demoiselle Fauveau, den Grafen Latour-Dupin nebst 24 anderen Personen als Anstifter der Unruhen in den westlichen Departements in Anklagestand versetzt. Die Herzogin von Berry soll in contumaciam gerichtet werden. Der Präsident des Gerichtshofes, Herr Parisot, hat in Folge dieses Erkenntnisses um seinen Abschied nachgesucht. — Der General Romacino erklärt in einem Schreiben an den Messager die von den öffentlichen Blättern gegebene Nachricht, daß er mit dem Herzoge von Braunschweig einen Vertrag wegen Unternehmung einer Expedition gegen Braunschweig abgeschlossen und für die Ausrüstung derselben bereits bedeutende Geldsummen als Vorschuß erhalten habe, für eine Verleumdung. — Herr v. Peyronnet hat aus dem Fort Ham folgendes Schreiben an die Redaktion des Courrier français gerichtet: „Sie haben in Ihrem Blatte angezeigt, daß im Namen der Gfangenen von Ham dringende Vorstellungen gemacht worden seyen, um ihre Veretzung an einen andern Ort zu erlangen. Man hat Sie zu einem Irrthum verleitet; ich habe weder eine Vorstellung, noch Beschwerde, noch ein Gesuch eingesandt; ich suche bei Niemandem etwas nach, und verlange nichts von der Regierung. Empfangen Sie u. s. w.“ Der Courrier fügt hinzu, dieses Schreiben beweise nur, daß Herr v. Peyronnet für seine Person keine Vorstellungen gemacht habe; übrigens seyen der Redaktion neue Details zugekommen, wonach man allerdings damit umgehe, die vier G-Minister von Ham nach dem Fort Blaye bei Bordeaux zu bringen. — Dem Constitutionnel zufolge, ist man im Kriegsministerium mit Anstalten zu einer Expedition beschäftigt, durch die der Besitz von Algier, Dran und Bona gesichert und die Provinz Constantine erobert werden soll. — Herrn Odilon-Barrot ist in Beulogne, wohin er sich zu seiner Familie begibt, eine Abendmusik gebracht worden. — Die vor einigen Tagen gestorbene Schwiegermutter des Grafen v. Sebastiani, Herzogin v. Coigny, hinterläßt ihren Erben eine jährliche Rente von 170 — 180,000 Fr.; ihrem Schwiegersohne

hat sie eine lebenslängliche Rente von 80,000 Fr. jährlich vermacht. — In Bourbon-Vendée sind mehrere Bürger zu einem Schutz-Vereine gegen die Chouanerie zusammengetreten.

Paris, vom 18. Septbr. Dem Messager des Chambres zufolge, ist der Herzog Karl von Braunschweig, nachdem er sich geweigert, die Hauptstadt gutwillig zu verlassen, gestern in aller Frühe gewaltsam ausgewiesen worden. „Der Herzog“, berichtet das genannte Blatt, „lag noch im Bette, als ein Polizei-Commissair mit einigen Unter-Beamten bei ihm erschien. Die Thür zu seinem Schloszimmer mußte, da er nicht aufmachen wollte, von einem Schlosser geöffnet werden, worauf der Polizei-Commissair den schriftlichen Befehl, ihn aus der Stadt zu schaffen, vorlas. Der Herzog protestirte, kleidete sich jedoch an, und warf sich zuletzt in den Reisewagen, der schon von früh 6 Uhr an vor dem von ihm bewohnten Hotel auf dem Boulevard des Capucines Nr. 15 gehalten hatte. Die Reise geht nach der Schweiz, wahrscheinlich nach dem Kanton Bern.

Paris, vom 19. Septbr. Der König kam gestern Mittag zur Stadt und ertheilte dem Preussischen Gesandten, Freiherrn von Werther, eine Privat-Audienz, in welcher dieser die Ehre hatte, Sr. Majestät die Antwort seines Souverains auf das Notifikations-Schreiben wegen der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige der Belgier zu überreichen.

Großbritannien.

London, vom 15. Sept. Hiesige Blätter enthalten Folgendes: S. M. die Königin hat am Mittwoch Abend der Herzogin von Angoulême einen Besuch in Grillon's Hotel abgestattet. Der Besuch dauerte ¼ Stunden, und beim Abschiede umarmte die Königin die Herzogin. Die Gräfin von Clarendon und Lady Maryborough begleiteten Ihre Majestät, obgleich keine dieser Damen zu dem Königl. Hause gehört. Lady Clarendon ist, wie wir glauben, eine persönliche Freundin der Herzogin. Die Königin fuhr in einem einfachen Wagen mit Bedienten ohne Livré; der Besuch war also augenscheinlich inognito. Nach der Königin empfing die Herzogin von Angoulême die Besuche der Herzogin von Cumberland und mehrerer Gesandten, nebst ihren Gemahlinnen.

Im Sun liest man: Wir bemerken mit Bedauern, daß einige unserer Kollegen, aus der falschen Ansicht, der Portugiesischen konstitutionellen Sache dadurch einen Dienst zu erweisen, höchst parteiisch über den Stand der Angelegenheiten in Portugal berichten, indem sie Thatsachen v. rhinilichen, welche den Constitutionellen ungünstig sind, und Alles, was ihren Hoffnungen günstig scheint, in einem außerordentlichen Maße übertreiben. Unter den vielen Unrichtigkeiten der vergangenen Woche haben wir auch die bemerkt, daß 2 große Kriegs-Schiffe und 3 Dampfschiffe gekauft und nach Porto abgegangen wären; daß 1600 Mann in einem Corps sich ebenfalls dahin eingeschifft hätten; daß Geld in Ueberflusse; und sogar daß die Britische Regierung die Portugiesische Regentenschaft und eine Königin de facto anerkannt habe. Thatsachen aber sind es, daß man bis jetzt keine große Kriegs-Schiffe nach Porto gesandt hat, und daß die 1600 Mann, aus 390 Infanteristen und 60 Kavalleristen bestanden; daß es sehr schwierig gewesen ist, Gelder für den Dienst der jungen Königin zu erhalten; und daß die Britische Regierung sich geweigert hat, weder eine Regentenschaft, noch Donna Maria als Königin von Portugal de facto anzuerkennen. Wir gehen sogar noch weiter und melden, daß zu derselben Zeit, als einige Englische Zeitungen die Aussichten der konstitutionellen in Porto als im höchsten Grade erfreulich schilderten, die

Armee Dom Pedro's sich in einem Zustand gänzlicher Entmutigung befand, und die Offiziere den Kaiser beschworen, auf seine eigene Sicherheit zu denken, während die Truppen einen verzweifelten Versuch gegen die Miguelisten wagen, und im äußersten Falle fechtend auf vaterländischem Boden fallen wollten. Den Kaiser rührte diese Hingebung bis zu Thränen; aber er machte den Offizieren vernünftige Vorstellungen, und bat sie, nicht zu verzweifeln. Er hatte recht; die Ausichten haben sich gebessert; unsere Leser mögen es indessen nicht unbemerkt lassen, wie nahe die Sache dem Scheitern gerade in dem Augenblick war, wo die zu eifrigen Anhänger Dom Pedro's in diesem Lande sie als ganz vortheilhaft schilderten. Wir glauben es nicht noch ausdrücklich versichern zu dürfen, daß wir der Sache Dom Pedro's zugunsten sind; das Publikum weiß es, und wir werden unsere Ansichten stets treu bleiben; aber wir dürfen auch unsere Pflichten als Journalisten nicht aus den Augen verlieren, und das Vertrauen unserer Leser nicht durch Verheimlichung oder Uebertreibung der Thatfachen verschätzen. Der wirkliche Zustand der Dinge in Portugal ist folgender: Das Volk jenes Landes, mit Einschluß von neun Zehnthellen der Einwohnerschaft Porto's, wurde durch Dom Pedro's Ankunft mit 8000 Mann, statt der erwarteten 15,000, in ihren Hoffnungen getäuscht, und durch die Erinnerung an die nach der fehlgeschlagenen Expedition im Jahre 1828 ergriffenen Maaßregeln der Rache besorgt gemacht, blieben sie dem Ansehen, obgleich nicht der Wirklichkeit nach, gleichgültige Zuschauer des Kampfes. Auf Dom Pedro's geringe Streitkräfte blickend, und wohl wissend, daß, wenn er gezwungen werden sollte, das Land zu räumen, sie der Rache der bestehenden Regierung ausgesetzt blieben, warten sie auf die Ankunft von Verstärkungen, die Dom Pedro in den Stand setzen könnten, thätige Operationen gegen den Feind zu beginnen, und zu offenen Erklärungen zu seinen Gunsten zu ermuntern. Diese Verstärkungen treffen langsam aber allmählig ein, und wenn Dom Pedro nur einem allgemeinen Angriffe der Belagerungsarmee widerstehen kann, so wird die vorgerückte Jahreszeit und der Mangel an Lebensmitteln den Feind zwingen, sich aus der Nähe von Porto zu entfernen, und so das Land den Konstitutionellen in der Art zu öffnen, daß sie mit ihrer Kavallerie agieren können, wodurch, wie der Marquis von Palmella dem Lord Palmerston sehr richtig bemerkte, der ganze Charakter des Krieges verändert werden wird. — Der Admiral Codrington, der als Kandidat für Devonport und Stonehouse auftritt, erhielt vor einigen Tagen von einem gewissen Herrn Woolcombe, der sich durch einige Ausdrücke in einer Rede des Admirals für beleidigt hielt, eine Herausforderung. — Er lehnte dieselbe aber mit dem Bemerkten ab, daß gar kein Anlaß zu einem Duell vorhanden wäre, sondern die Sache sich nur zu einer mündlichen Polemik vor den Wählern eigne. Auf diesem Kampfsplatze werde er mit Vergnügen Herrn Woolcombe erwarten. — Ueber die Gesundheit Sir Walter Scott's ist hier folgendes kurze und traurige Bulletin eingegangen: Wir müssen mit tiefem Schmerze anzeigen, daß der berühmte Verfasser des Waverley nur noch wenige Stunden zu leben hat.

Unsere Blätter liefern das folgende amtliche Schreiben des ehrenwerthen Gen. Candido Joze Xavier, ersten Adjutanten D. Pedro's, an den Präsidenten der hiesigen Portugiesischen Kommission: Porto, im September 1832. Vortrefflichster Herr! Da Sie durch die Bullens 1 und 2 von allem, was hier stattgefunden, unterrichtet seyn werden, so werde ich mich auf die gegenwärtigen Operationen und Ausichten beschränken. In der Erwartung, daß der Feind einen Angriff auf was hier machen

werde, haben wir diese Stadt in den nachdrücklichsten Vertheidigungsstand gesetzt. Wir haben 20 Batterien, die durch zusammenhängende Linien vereinigt sind, mit Laufgräben, Brustwehren u. s. w. und mit allen Erfordernissen versehen, so daß die Feuer der Batterien und der Linien sich einander kreuzen, und es ist kein Punkt, wo der Feind wahrscheinlich versuchen möchte, seine Kanonen aufzupflanzen, der nicht von 10, 12, selbst 16 unsrer Stücke beherrscht würde. Diese Linien sind mit 52 Geschützstücken von 3 bis 4 Kaliber besetzt, worunter sieben Mörser und drei Haubizen. Außer diesen äußeren Linien ist eine zweite innere in der Stadt, vermittelt Gräben, Brustwehren, Barrikaden und Redouten für Kanonen gezogen; auch sind alle Straßen, durch welche der Feind einzubringen versuchen möchte, mit gefüllten Minen versehen. Der Geist unserer Truppen und der Einwohner ist trefflich, und würde der Feind es wagen, uns anzugreifen, so glaube ich wirklich, daß er eine Lektion bekommen wird, die er nicht so leicht wieder vergißt. Werden sie uns angreifen? Es ist dies, was wir uns alle einander fragen. Ich für mich bin der Meinung, sie werden es thun, um den Befehlen ihrer Regierung zu gehoramen, aber daß es ein schwacher Angriff werden wird. Sey er indessen schwach oder stark, geschlagen werden sie werden; dies ist nicht zweifelhaft, und sind sie geschlagen, so wird gewiß obüige Zerstreung eintreten. Dies ist, was ich vorherzusagen wage. Die Einsicht und Thätigkeit, welche Sr. Maj. der Kaiser entfaltet, sind über alles Lob. Er genießt der besten Gesundheit, so wie wir alle. Wir warten gelegentlich auf den Augenblick des Angriffs, denn wir denken: je eher je besser. Ich habe nur noch Zeit, Sie der Werthschätzung und Hochachtung zu versichern, womit ich u. s. w.

London, vom 18. Septbr. Der Marquis von Palmella ist vorgestern von hier nach Porto abgereist. Ein hiesiges Blatt versichert, daß der Marschall vor seiner Abreise von dem Lord Palmerston das Versprechen erhalten habe, daß die Portugiesische Frage Gegenstand der Berathung der ersten Kabinetts-Versammlung seyn solle. — Dem Sun zufolge, sind bei der Regierung offizielle Berichte aus Porto eingegangen, die mit den früheren Berichten übereinstimmen. Porto soll sich nämlich in einem vollkommenen Vertheidigungs-Zustande befinden, und die Stadt soll so gut verproviantirt seyn, daß Fleisch nicht viel mehr als 2 D. pro Pfund kostet; Mehl ist wohlfeil und im Ueberflusse, und die Preise aller Früchte sind ungemein niedrig. — Das Post-Amt hat angezeigt, daß bis auf weitere Bestimmung an jedem Dienstag eine Post nach Porto und Lissabon abgehen soll. Auf diese Weise werden in der Folge regelmäßiger Nachrichten vom Kriegsschauplatze eingehen.

Spanien.

Madrid, vom 6. September. Es scheint ganz bestimmt, daß unsere junge Königin einen ununterbrochenen und sehr angenehmen Briefwechsel mit ihrer Tante, der Königin der Franzosen, unterhält. — Es gehen hier fast alle Tage eigenhändige Schreiben von D. Miguel an seinen Oheim, unsern König, ein: noch lebhafter und unbesangener soll indess der Briefwechsel mit seinen Schwestern, der Infantin D. Maria Franziska (Gemalin des Infanten D. Carlos) und der Prinzessin von Beira seyn. D. Miguel scheint zu glauben, daß die span. G. fanden sich seiner Sache nicht mit gehöriger Wärme annehmen, und vielleicht es nicht mit D. Pedro verderben wollen, im Fall dieser dennoch seine Pläne auf Portugal durchsetzen sollte. Wie es scheint, so dürfte der Gr. v. Alcubida sich beinahe zu D. Miguel's Ansicht hinneigen, allein Hr. Calomarde scheint fest darauf zu beste-

hen, daß in dem jetzt in Thätigkeit befindlichen Personale der Gesandten durchaus nichts geändert werde. Uebrigens ist der Hauptpunkt in D. Miguels Correspondenz immer der — daß er Selbst begehrt, und darauf anträgt, daß Spanien sich der Anerkennung D. Marias, von Seiten Portugals und Spaniens, bestimmt widerseze. Auch will man sogar hier etwas von einem eigenhändigen Schreiben D. Miguels an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich wissen, worin der erstere den letzteren um seine Vermittelung gebeten habe.

Portugal.

Lissabon, vom 1. September. Sobald unsere Regierung durch den Telegraphen die Nachricht von der rückgängigen Bewegung des Generals Povoas erhalten, ließ dieselbe dem General den Befehl zugehen, sogleich wieder vorwärts zu gehen und Porto anzugreifen. Man ließ hierauf jurckantworten, daß ein Angriff nicht wohl möglich sei, indem die Streitkräfte nicht dazu ausreichten, ein Grund, welcher indessen nicht als gültig anerkannt wurde, und worauf der Befehl erging, unverzüglich den Angriff zu machen. Der Telegraph meldete hierauf, daß man gehorcht, und daß um 8 Uhr Morgens bereits eine heftige Kanonade begonnen, welche bis Abends spät gedauert habe. Von den Ergebnissen derselben wußte man noch nichts, doch schweigt unsere Gazeta ganz darüber — Wir haben hier alle Zeitungen aus Porto und Briefe bis zum 21ten. Die letzteren wiederholen die Behauptung der ersteren, daß man daselbst nichts fürchte. Man hat seitdem dort erfahren, daß drei große, von dem Marq. Valmella in England angekaufte, Kriegsschiffe mit nächstem dort ankommen würden, und erwartete eine Verstärkung von 3000 Franzosen und Polen. In den Portoeer Zeitungen ist von der Verweisung mehrerer Leute die Rede, welche überführt worden sind, mit den Miquelisten ein Einverständnis unterhalten zu haben. Unter diesen sollen sich der Spanische Vice-Konsul und ein Apotheker aus Santarem befinden. — Die Portoeer Zeitungen melden einen Zug des Muthes und der Frömmigkeit eines der Adjutanten Dom Pedro's, des Grafen von Bemposta, eines Neffen des ehemaligen Französischen Ministers Hyde-De-Neuville, der, bei der Brandstiftung eines Klosters, durch die Mönche, der dringenden Gefahr zum Troz, das Tabernakel mit der Hostie aus dem Feuer rettete, während die Mönche ruhige Zuschauer blieben. — Es ist die Rede davon, eine lächerliche Maßregel wieder aufzuheben, wonach das Einlaufen der fremden Kauffahrtei-Schiffe in unsern Hafen verboten worden war. Diese Maßregel hatte man d. swegen getroffen, um dem Englischen Handel zu schaden, und die Englische Regierung hatte sich ihr unterworfen, um zu beweisen, daß sie das System der Nicht-Intervention aufrecht erhalten wolle: da man indes vor Kurzem 3 Hamburger Schiffe das Einlaufen gestattet, so hat der Englische Konsul sogleich Einspruch dagegen gethan und erklärt, daß, wenn Schiffe anderer Nationen zugelassen würden, er sogleich mit Gewalt und mit Hilfe des Englischen Geschwaders den Englischen Schiffen den Zutritt eröffnen werde. Man soll dieser kräftigen Sprache nachgegeben haben, und es werden in Zukunft alle Schiffe einlaufen. — Dom Pedro's Geschwader liegt noch immer vor unserm Hafen, und besteht gegenwärtig aus 12 Kriegsschiffen und 2 Dampfbooten. Die Anwesenheit der gesammten Seemacht Dom Pedro's vor der Hauptstadt ist der sicherste Beweis, daß er in Porto keinen Angriff zur See fürchtet. — Der Graf von Bastos hatte sich vor 3 Tagen nach dem See-Arsenal begeben, um das Auslaufen unsers Geschwaders zu beschleunigen. Das nöthige Geld ist gestern ausge-

zahlt worden, und 7 Schiffe, worunter 1 Dampfboot, 1 Einienischiff, 1 Fregatte, 2 Corvetten und 2 Briggs sind heute Nachmittag ausgelaufen, um, wie es heißt, unmittelbar nach Porto zu gehen und diese Stadt zu blockiren.

Ein Copenhagener Blatt enthält folgenden Artikel aus Horsens: In diesen Tagen kam der Schooner Jens Mosbergs Minde nach seiner ersten Ausflucht hierher zurück. Sein letzter Aufenthalt war im Hafen bei Porto, wo er am 13. v. M. nebst mehreren fremden Schiffen, die Unannehmlichkeit hatte, von Dom Miguels Truppen beschossen zu werden, die sich hinter einer Mauer dicht vor Porto verschanzt hatten, und deren eigentliches Ziel 4 von Dom Pedro's armirten Schiffen waren, die auf dem Flusse lagen und auf sie feuerten. Der Kampf hielt 2 Stunden Vormittags und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags an. Dom Miguels Truppen hatten kein schweres Geschütz, und schossen nur aus Büchsen, was die feindlichen Schiffe sowohl mit grobem als leichtem Geschütz erwiderten. Zum Glück wurde niemand auf den fremden Schiffen verwundet, doch bekamen sie vielen Schaden an Segeln, Wanten, Relingen und Tauwerk. Man konnte es nicht sehen, ob Jemand auf beiden feindlichen Seiten gefallen war. Den Tag vorher war ein ziemlich starkes Scharmütz vor der Stadt gewesen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 18. Sept. Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Angoulême kam gestern mit der Prinzessin Louise Marie Therese hier an, stieg im Hotel Bellevue ab, machte eine Promenade im Park, besuchte die Bildergallerie und andere Sehenswürdigkeiten und kehrte dann nach Rotterdam zurück, um ihre Reise über Utrecht fortzusetzen.

Der Gouverneur von Südholland hat an die Stadt- und Gemeinde-Behörden seiner Provinz ein Rundschreiben gerichtet, welches nähere Vorschriften über die Vervollständigung des diesjährigen Kontingents der Schuttkerei enthält. Nachdem darin an die vorjährigen Instruktionen erinnert worden, wird bemerkt, daß ein Fünftheil jeder Schuttkerei nicht nur aus den Unverheiratheten und kinderlosen Wittvern, die in diesem Jahre gelooft haben, sondern, wenn diese nicht hinreichen, aus allen Unverheiratheten und kinderlosen Wittvern nach ihrer Folgeordnung auf den Listen, und wenn das Fünftheil auch dann noch nicht vollständig wird, aus den Verheiratheten und Wittvern, mit oder ohne Kinder, nach derselben Ordnung ausgehoben werden soll.

Das in London erscheinende United-Service-Journal spricht sich über die Vertheidigungsmittel des Scheldestroms folgendergestalt aus: Bliksingen ist die erste Festung, welche eine Flotte, die in den Strom bringen wollte, anzugreifen hätte; im Jahre 1809, als sie von den Engländern erobert wurde, führte sie 80 Kanonen von schwerem Kaliber auf der Hauptlinie gegen das Meer, und diese waren so gestellt, daß sie gegen das Feuer von den Schiffen geschützt waren, wie denn auch Sir Richard Strachan mit seinen acht Linien Schiffen keinen Eindruck auf sie zu machen vermochte. Außer dieser Hauptlinie befinden sich noch zwei, jedoch unbedeutende Außenwerke unterhalb der Stadt. Die Batterien von Katsand, am gegenüberliegenden Ufer des Flusses, sind zu entfernt, um einer Bliksingen angreifenden Flotte sehr schaden zu können. Oberhalb Bliksingen, an der südlichen Spitze der Insel Beveland, liegt das Fort Bak, welches den Haupt-Eingang zur Schelde beherrscht. Dieser Platz war im Jahre 1809 nicht besetzt; im Jahre 1814 aber, da er mit einer starken Besatzung und Artillerie versehen war, wurde er mit

Glück vertheidigt. Er konnte die Schiffe nicht verhindern vorbei zu segeln; denn bei einem günstigen Winde bleiben die Schiffe zu kurze Zeit im Bereiche seiner Kanonen, als daß sie sehr leiden könnten; aber auf der anderen Seite konnten die Schiffe den Platz nicht nehmen, und hätten sie ihn genommen, so würden sie nicht viel gewonnen haben, da er nur zur Vertheidigung der Schelde zu gebrauchen ist. Nach Bag ist das erste Fort, zu dem man kömmt, Eillo, einst so berühmt in den Annalen unserer Kriege. Dieses allein würde Kriegsschiffen, die entschlossen wären, den Fluß hinaufzusegeln, kein unübersteigliches Hinderniß darbieten, denn die Werke sind nicht hoch, und die Kanonen, wenn auch von schwerem Kaliber und zahlreich, stehen alle in offenen Schießscharen, so daß ein reichlicher Schauer von Traubenschüssen die Artilleristen leicht von ihren Stücken vertreiben könnte; anders ist es dagegen mit Fort Viefstehoeft, wo die Kanonen alle in Kasematzen, nach Montalembert'scher Art stehen, so daß Geschütz und Bedienung vollkommen geschützt sind, so lange ihre steinernen Mauern stehen; und welche Flotte könnte bleiben, um sie zu zerstören? Wenn also auch Schiffe bei günstigem Winde und Wasser, zwischen beiden Forts hindurchsegeln können, — und rechnet man dazu, was sie beim Passiren von Viefstingen u. Bag gelitten haben müssen, so kann man mit ziemlicher Gewisheit berechnen, was sie noch gegen einen Platz auszurichten vermögen, der, so stark wie die Citadelle von Antwerpen, noch unterstützt ist durch die Barre der Tête des Flandres, und von einem so kühnen und entschlossenen Krieger wie der General Chassé besetzt wird.

Die Harlemsche Courant bemerkt zu der Nachricht, daß die Belgier in Antwerpen die Kanonen, über deren Aufstellung sich Gen. Chassé beschwert, nicht hätten wegnehmen lassen: Gleichwohl haben Sonnabend noch aus der Citadelle eine Anzahl Soldaten, wie alle 14 Tage zu geschehen pflegt, auf Urlaub nach Holland entlassen.

Aus dem Haag, vom 19. Septbr. Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Angoulême ist mit der Tochter der Herzogin von Berry heute von Rotterdam nach Utrecht abgereist.

Belgien.

Brüssel, vom 18. Septbr. Dem Memorial Belge zufolge, hat Herr Chs. v. Brouckère seine Entlassung als Mitglied der Repräsentantenkammer eingereicht. In dem Schreiben, welches er in dieser Beziehung an den Minister des Innern gerichtet hat, soll er erklären, auf die parlamentarische Laufbahn ganz verzichten zu wollen. — Aus Antwerpen m-ides man vom gestrigen Tage: Heute gegen Mittag kam ein Schiff von der Citadelle. Da dasselbe keine Flagge aufgezogen hatte, so wurden von unsern Marine-Soldaten 6 Gewehrschüsse auf dasselbe abgefeuert, worauf es die Holländische Flagge aufzog und sich sogleich unter den Schutz der Tête de Flandres begab. In demselben Augenblick kam ein Belgisches Fahrzeug aus dem Innern, ebenfalls ohne Flagge; auch auf dieses wurde geschossen, bis es seine Flagge aufzog. Man weiß nicht, ob Jemand verwundet worden ist. — Im hiesigen Courier liest man: Man versichert uns, daß die Holländischen Journale, die ihre Leser durch die Anzeige, daß die Drohungen des Generals Chassé den Dörst Buzen so eingeschüchtern hätten, daß er die begonnenen Befestigungs-Arbeiten eingestellt habe, zu einem Irrthume verleitet haben. Man spricht von einem Briefe, den der Oberst Buzen an die Holländer gerichtet hat, worin das Recht und der Wille unserer Regierung, die Befestigungs-Arbeiten in Antwerpen nach Gefallen fortzusetzen, auf energische Weise behauptet

worden sind. (S. den Art. Niederlande.) Wenn dem so ist, so scheint es uns, daß die Regierung diese Erwiderung auf das Schreiben des Generals Chassé öffentlich bekannt machen müsse. Die Holländer ermangeln niemals, Alles zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, was dazu beitragen kann, der Energie und dem Stolze ihrer Armee und des Volkes Nahrung zu verschaffen. Warum handeln wir nicht auf dieselbe Weise, wenn die Gelegenheit dazu sich darbietet? — Ueber denselben Gegenstand bemerkt der Politique: Alle Nachrichten aus Antwerpen widersprechen auf das Bestimmteste den Berichten in den Holland. Journalen. Die Drohungen des Generals Chassé haben die Fortsetzungen der Befestigungs-Arbeiten nicht verhindert. Diesmal hat die Regierung ihre Pflichten mit Festigkeit erfüllt, und sie darf sich Glück dazu wünschen. Sie hat gezeigt, daß sie eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten mit Holland nicht fürchtet. Wir hoffen, daß sie auf diesem Wege der Kraft verharren wird. — Der in Lüttich gemobilisirten Bürgergarde von Antwerpen ist der Befehl zugegangen, sich marschfertig zu halten; alle Beurlaubten sind einberufen worden.

Brüssel, vom 19. Septbr. Es ist hier wieder viel von einer Ministerial-Veränderung, und besonders von dem Austritte des Herrn von Meulenaere die Rede. Der Lütticher Politique äußert sich hierüber folgendermaßen: In dem Augenblicke, wo die Regierung einige Energie gegen Holland zeigt, in dem Augenblicke, wo wir ihr deshalb Glück wünschen wollten, vernehmen wir mit Betrübniß, daß sie wieder in die Schwäche zurückfällt, welche Belgien so verderblich gewesen ist. Die Brüsseler Journale melden das bevorstehende Ausscheiden des Herrn von Meulenaere. Das System des passiven Widerstandes, welches dieser Minister befolgte, war allerdings abgenutzt, und man mußte sich durch irgend einen kräftigen Entschluß davon loslagen, dessen Herr von Meulenaere nicht fähig schien. Wir würden nichtsdestoweniger den Zurücktritt dieses Ministers bedauern, aus Furcht, daß es das Zeichen zu noch größerer Schwäche seyn würde. Man sagt, daß Herr von Meulenaere seine Entlassung eintreibe, weil man den Weg verlassen wolle, den zu befolgen man der Repräsentanten-Kammer versprochen habe: keine Unterhandlungen vor der Räumung des Gebietes. — Es ist wahrscheinlich, daß die Kollegen des Herrn von Meulenaere seinem Beispiele folgen werden. Das ganze Ministerium ist solidarisch für die den Kammeren gemachten Versprechungen verantwortlich. So würde also in Erfüllung gehen, was man schon seit einigen Wochen voraussah: das Ministerium wird sich nach und nach von selbst unter dem Gewichte der Lage auflösen, in die es sich hat verlocken lassen. Wer wird seine Erbschaft antreten können? Man nennt einige Namen, unter anderen die der Herren Goblet und Legrelle. Der Erstere sollte also seinen Ruf der Energie aufgeben, den er sich durch seine Schritte in London erworben hat? Das hieße unter sehr traurigen Auspicien ins Amt treten.

Brüssel, vom 20. September. Der hiesige Moniteur enthält drei Königl. Verordnungen. Die erste ernennt den General Goblet zum Staatsminister. Die zweite ertheilt demselben das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ad interim zu. Durch die dritte wird das Wahlkollegium des Brüsseler Distrikts auf den 18. Oktober zusammenberufen, um an die Stelle des Herrn Chs. von Brouckère, der seine Entlassung eingereicht hat, einen neuen Repräsentanten zu ernennen. — Der Independant will wissen, daß der General Goblet nur auf kurze Zeit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vorstehen werde, da derselbe zum Gesandten am Kaiserl. Ruf-

fischen Hofe bestimmt sey. — Herr v. Meulenaere hatte gestern eine Privat-Audienz beim Könige. Es fällt auf, daß in der Verordnung, die diesem Minister einen interimistischen Nachfolger giebt, seiner Entlassung nicht Erwähnung geschieht. Der *Moniteur* meldet nur beiläufig, daß Herr von Meulenaere noch einige Tage in Brüssel bleiben, und erst Anfangs der künftigen Wochen das Gouvernement von West-Flandern wieder antreten werde. — Herr J. v. Merode, der sich auf dem Lande befand, ist durch einen Courier nach Brüssel berufen worden. Man glaubt, daß beabsichtigt wird, ihm das Ministerium der Finanzen zu übertragen. — Die Veränderung im Ministerium setzt alle hiesigen Blätter in Bewegung, indem dieselbe allgemein als ein Zeichen eines veränderten Systems in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten betrachtet wird. — „Besondere Mittheilungen“, sagt das *Memorial Belge*, „setzen uns in den Stand, einige Details über die Gründe des Austritts des Herrn von Meulenaere zu geben; diese Gründe liegen hauptsächlich in der ganz besonderen Stellung, in der sich dieser Minister in Folge der früher vorgegangenen Verpflichtungen befand. Herr von Meulenaere hatte den Kammern erklärt, daß er vor der Räumung des Gebietes keine Unterhandlungen eröffnen werde; er hatte diese Erklärung auf eine so bestimmte Weise abgegeben, daß er sich jeder Unterhandlung, selbst wenn sie sich unter günstigen Auspicien darbieten sollte, enthalten zu müssen glaubte. Wir glauben zu wissen, daß Herr von Meulenaere den von Herrn Goblet eingeschlagenen Weg nicht gemißbilligt hat, und daß derselbe seit acht Tagen Gegenstand der Beratungen des Kabinetts ist; auch versichert man uns, daß Herr von Meulenaere im Minister-Rathe zu verschiedenenmalen erklärt hat, daß er als Deputirter das neue System unterstützen werde. — In der Union liest man: Die Ernennung des General Goblet kündigt eine Veränderung des Systems an; auch ist Herr von Meulenaere nicht der einzige Minister, der sich zurückzieht. Alle Minister haben den festen Entschluß zu erkennen gegeben, mit ihm aus dem Kabinette zu treten; sie bleiben nur für den Augenblick, weil ihre Nachfolger noch nicht haben ernannt werden können. — Die Veränderung unserer auswärtigen Politik scheint durch die Umstände (gebieteirisch) erheischt worden zu seyn. Die Engländer Drohungen haben in London immer den lebhaftesten Widerstand von Seiten aller Mächte gefunden. Alle geben immer entschiedener den Wunsch zu erkennen, die Belgisch-Holländische Angelegenheit auf friedliche Weise geordnet zu sehen. Holland selbst soll erklärt haben, es wünsche nichts sehnlicher als dies; es sey aber abgeschwächt, zu verlangen, daß die Citadelle vor dem definitiven Abschlusse geräumt werde. — Unter dem Einflusse dieser Umstände sind die Vorschläge entworfen, deren Ueberbringer der General Goblet war. Man versichert, daß darin vorgeschlagen ist, mittelst einer jährlichen Entschädigung von 150,000 Gulden jeden Zoll auf der Schelde zu beseitigen, und die Loosfen-Gelder mit den für die Schifffahrt zwischen Helvoetsluis und Rotterdam auf gleichen Fuß zu stellen. Die Fahrt auf den Binnen-Gewässern soll uns, den Bestimmungen des Traktats vom 15. November gemäß, bleiben, eben so die Handels-Wege durch Sittard und Mastricht, welchen Städten noch Benloos hinzugefügt werden soll; dagegen soll der Artikel des Traktats, wonach uns das Recht gegeben wurde, neue Kanäle und Chaussée-Bauten auf Holländischem Gebiete anzulegen, unterdrückt werden können. — Dies haben wir über den Inhalt der neuesten Vorschläge erfahren, die aber die Zustimmung Hollands noch nicht erhalten haben sollen. Die Holländischen

Journale versichern sogar, daß dieselben im Haag entschieden gemißbilligt werden.

Osmanisches Reich.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Wien vom 13. September: Ein Englischer Courier traf gestern aus Konstantinopel hier ein und geht diesen Abend weiter nach London. Er soll Ueberbringer einer Note des Osmannischen Ministeriums an die Englische Regierung seyn. Die Pforte fühlt sich durch die Kriegs-Ereignisse in Syrien in sehr mißlicher Lage, und sucht bei den fremden Mächten Beistand. Bleibt sie auf ihre eigenen Kräfte beschränkt, so könnte es leicht um ihr Daseyn gehen seyn, denn die Aegyptier sind Meister in Syrien und schämen ihre Siege zu weiteren Eroberungen benutzen zu wollen. Eines dürfte jedoch dem Sultan zu Statte kommen, und hierauf scheinen vorerst alle seine Hoffnungen gebaut. Das Aegyptische Heer entfernt sich nämlich täglich weiter von seiner Operationsbasis, wie von seinen Hülfquellen, und stellt sich, wie man es nennt, in die Luft, während die Türkische Armee bei jeder rückgängigen Bewegung sich ihren Reserviren nähert, und neuen Zuwachs an Mannschaft und Kriegsbüchsen erhält. Besehungen, strenge Mannszucht und pünktliche Zahlung für gelieferte Subsistenzmittel sind dem Aegyptischen Feldhern bisher sehr zu Statte gekommen, und haben ihm in Syrien großen Anhang verschafft. Je weiter er aber nach Norden vorrückt, desto weniger hat er von der nummehr rein Türkischen, nicht mehr, wie in Syrien, Arabischen Bevölkerung, Beistand zu erwarten, und desto mehr wachsen die Schwierigkeiten bei Erhaltung der Armee, die einen größeren Geld-Aufwand fordert, als der Schah Mehemed Ali's ausbringen kann. Gelingt es Letzterem nicht, sich die Mittel zur Fortsetzung des Krieges in der Art, wie er ihn begonnen hat, durch Subsidien oder Anleihen zu verschaffen, so dürfte er bei dem ausharrenden Sinne der Türkischen Nation unter den drückendsten Umständen seine errungenen Siege zu bereuen haben. Ein solches Schicksal wäre eigentlich nicht unverdient; denn das Hehemed Ali an dem Sultan verrätherisch gehandelt, daß er nur selbstsüchtige Absichten mit seiner scheinbaren Hinnelung zur Civilisation verbunden habe, während der Sultan das Wohl und die Beredelung seiner Nation wahrhaft bezweckte, und zugleich ihn mit Ehren und Würden überhäufte, müssen selbst die eifrigsten Anhänger Mehemed Ali's eingestehen. Beschränken die Aegyptier sich jetzt auf die Eroberung Syriens und suchen sie erst sich dort festzusetzen, bevor sie das Kriegsglück weiter versuchen, so hätte die Pforte in der Folge mehr zu befürchten. Dies ist es eigentlich, was man in Konstantinopel zu verhindern wünscht, und warum in der Fremde Beistand gesucht wird. Bis jetzt scheinen beide kriegsführende Parteien eine Begegnung zur See vermeiden zu haben, weil beide sehr eine Niederlage fürchten, die auf den Ausgang des Krieges mächtig wirken würde. Man schmeichelt sich in Konstantinopel, das Englische Ministerium dahin vermögen zu können, daß es thätigen Antheil an dem Streite nähme, und die im Archipel stationirte Englische Escadre zur Disposition des Sultans stelle, oder wenigstens sie irgend eine Demonstration zu Gunsten der Pforte machen ließe, wodurch dann der Aegyptische Satrap eingeschüchtert und schnell zum Frieden gezwungen werden würde. Es ist nicht zu leugnen, daß die Pforte nach allen Opfern, welche sie in der letzten Zeit den Konvenienzen und Wünschen der Europäischen Mächte gebracht hat, mit Recht Anspruch wenigstens auf eine solche Vermittelung zu ihren Gunsten machen kann, wie sie mit so vielem

Aufwände den Griechen gewährt wurde. Man versicherte zu Konstantinopel, daß die Englische Regierung sich auch dazu geneigt fühle, und daß der interimistische Großbritannische Geschäftsträger der Pforte offiziell angezeigt habe, seine Regierung werde, wenn es der Sultan genehm halte, gern ihre Vermittelung zur Beendigung eines Krieges eintreten lassen, der zum Verderben beider Theile führen müsse. Auf diese Eröffnung hat die Pforte, wie es scheint, die Hoffnung gebaut, von England Hülfe gegen ihren rebellischen Pascha zu erhalten, und die oben erwähnte Mittheilung an das Englische Ministerium gemacht.

D e u t s c h l a n d.

Ein öffentliches Blatt versichert, daß die nach Griechenland b stimmten 6 Schwadronen-Kavallerie aus Uhlanen bestehen werden. Allein wenn man bedenkt, daß diese Waffengattung nur bei vollkommener Uebung von Nutzen ist, Baiern aber seit vielen Jahren keine solchen Truppen mehr besitzt, so möchte dies wohl in Zweifel zu ziehen seyn.

Hamburg, vom 22. Sept. Die gestern mit Gefolge bei Rainville abgefügten hohen Herrschaften sind der Graf v. Ponthieu (Karl X.), Graf v. d. Marne (Herzog v. Angoulême), und der Herzog v. Bordeaux. Das Dampfschiff United Kingdom ist nicht, wie gestern aus Irrthum gemeldet worden, ein königliches, sondern ein Privat-Dampfschiff.

T h e a t e r = N a c h r i c h t.

Freitag, den 28. September. Zum Benefiz für Herrn Hausmann und zum erstenmale: Schwert und Spindel, oder: Ehret die Frauen. Lustspiel in 3 Akten von R. Schall. Hierauf zum erstenmale: Das Heirathsgesuch. Berliner Lokal-Baudiville in 1 Akt, von F. E. Mand. Musik arrangirt vom Herrn Musikdirektor Seidelmann. Nach dem ersten Stücke: Concertino für das Waldhorn, von C. M. v. Weber, vorgetragen von C. Gbrner, Mitglied des hi. fügen Orchesters.

Sonabend den 29. September. Ben David, der Ansberräuber, oder der Ritter und die Jüdin. Schauspiel in 5 Akten, nach Spindler's Erzählung: „der Jude“ für die Bühne bearbeitet von B. Neustädt.

Breslauer Künstlerverein.

Unser verehrter Freund und Mitgenosse, Herr Karl Schall, läßt heute sein hier lang entbehrtes geistiges Walten durch ein neues Produkt auf der Bühne wieder erscheinen; Grund genug, um die Mitglieder der litterarischen Abtheilung des Künstlervereins zu bestimmen, die für heute angesetzte Zusammenkunft auf den nächsten Freitag zu verlegen.

Breslau, den 28. September 1832.

Verlobungs = Anzeige.

Die am 25ten dieses Monats vollzogene Verlobung meiner Tochter Sophie, mit dem Kaufmann Friedr. Seidel aus Breslau, beehre ich mich achtungswerthen Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen.

Fauer, den 25. September 1832.

Verwittw. Apotheker Daniel.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen:
Sophie Daniel.
Friedr. Seidel.

(Eingesandt.)

Das ohnlangst von dem Destillateur Grisch, auf der Nikolaistraße Nr. 71, aufs neue decorirte Schanklokale, empfiehlt sich durch geschmackvolle und elegante Einrichtung, so wie auch durch die darin offerirten sehr delikaten Frühstücke und trefflichen Liköre. Reinlichkeit ist in dem Lokale vorherrschend, und die Preise sind billig.

Die Erwähnung einer solchen Anstalt in diesen Blättern wird wohl dadurch gerechtfertigt, wenn wir bemerken, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn recht viele unserer wohlhabenden Likörfabrikanten, in Betreff ihrer Schankladen, dem erwähnten Grischschen Etablissement nicht nachziehen wollten; mindestens würde so mancher Professionist beschäftigt. —

..... l.

T o d e s = A n z e i g e.

(Verspätet.)

Am 25ten d. M., Nachmittags um ¼ auf 4 Uhr, verschied nach langen schmerzvollen Leiden, an den Folgen der Wassersucht, Frau Adelheid Guhrauer geb. Edbel, in dem Alter von 60 Jahren 6 Monaten.

Tief betrübt widmen diese traurige Anzeige hiesigen und entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend: die Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. September 1832.

**** C o m m e r z i e l l e s. ****

Von meinen Geschäfts-Reisen zurückgekehrt, beehre ich mich meinen verehrten Herren Scholaren ergebenst anzuzeigen, daß der Privat-Unterricht in der doppelten Buchführung, so wie in der italienischen und englischen Sprache, und deren Korrespondence, wieder mit dem ersten Oktober seinen Anfang nimmt. Ich werde ganz besondere Rücksicht auf junge Handlungsbesessene nehmen, welche London, Hamburg oder Triest besuchen wollen, und sie in die Platz-Kenntnisse einweihen, welche ich mir als Kaufmann während eines Aufenthaltes von 15 Jahren gesammelt habe.

Brichta, Privat-Lehrer.

Das Nähere Nr. 3, auf dem Kränzelmärkte.

Bei Rückert in Berlin ist erschienen und
zu Breslau bei Ferdinand Hirt

(Dhlauer-Strasse Nr. 80);

vorräthig:

Flora von Schlesien.

Handbuch zur Bestimmung und Kenntniß der phanerogamischen Gewächse dieser Provinz von dem Oberlehrer am königl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau,

Friedrich Wimmer.

gr. 8. Preis 1 Rthl. 20 Sgr.

[F. Von Joh. Ambr. Barth in Leipzig wurde so eben versandt, und ist

in Breslau bei Ferdinand Hirt,

(Dhlauer-Strasse Nr. 80) vorhanden:

Basilicorum libri LX.

Post Annibalis Fabroti curas a. G. E. Heimbachio aliisque collatorum integrioribus cum scholiis edidit Dr. C. G. E. Heimbach. 4 maj.

Sectio 1. Subscriptionspreis 1 Rthl. 10 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 228. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 22 September 1832.

Für Juristen!

Binnen 4 Wochen wird die Presse verlassen und in allen soliden Buchhandlungen (in Breslau bei

Ferdinand Hirt,

(Dhlauer-Strasse Nr. 80)

für den ermäßigten Preis von 5 Rthl. zu haben seyn:

Höpfner's

theoretisch-praktischer Commentar über die Heineccischen Institutionen. 8te Auflage. 2ter unveränderter Abdruck.

Frankfurt a. M., den 31. August 1832.

Franz Warrentropp.

Bei Friedrich August Leo in Leipzig erschien so eben, und ist bei

Ferdinand Hirt in Breslau

(Dhlauerstraße Nr. 80)

zu haben:

F a u s t u s.

Ein Gedicht von Ludwig Bechstein.

Mit neun gelungenen Umrissen.

Inhalt: Prolog — Weihe — Innerer Drang — Naturgeist — Forschung — d. Erdspiegel — Beschreibung d. Wakt — M. philippheles — Frage u. Antwort — d. Gamulus — Prästigiär — d. Lustgarten — Erde u. Meer — d. Magus — Makel — d. Zaubermantel — Auerbachs Keller — Homeros — d. Nachritt — d. Regenbogen — Zaubermo: d — d. Warner — Neue — d. Zauberring — d. Schatz — d. Lustjagd — Alexander Magnus — d. Zaubersaal — d. neue Actäon — d. Gräfin v. Anhalt — d. Lustschloß — d. Heimkehr — Fasnacht — Liebe — Helena — Ei bewunder — Trübe Ahnung — Vorgefühl — Propheze hung — zweite Prophezeiung — Kündigung — d. Testament — Freundesrost — Böse Träume — Schwermuth — Verzweiflung — Abschied — Hohn der Hölle — Durch Nacht zum Licht.

4. Cartonirt. Preis 3 Rthl.

Neue Taschenbücher auf 1833

bei **G. P. Uderholz in Breslau**

(Ring und Kränzelmarkt-Ecke).

- Bergsmeinnicht. Ein Taschenbuch für 1832 u. 1833. Von H. Claren. 2 Rthl. 19 Sgr.
- Rosen. Für 1832 u. 1833. 2 Rthl. 19 Sgr.
- Aurora. Von F. G. Seidl. 1 Rthl. 27 Sgr.
- Freund des schönen Geschlechts. 1 Rthl. 15 Sgr.
- Weilchen. 1 Rthl. 15 Sgr.

Neue Taschenbücher für 1833.

In Joh. Friedr. Korn d. ältern Buchhandlung, in Breslau, Ring Nr. 24, neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte,

sind zu haben:

- Claren, Bergsmeinnicht. Taschenbuch für 1832 und 1833, mit 8 Kupfern, enth.: der Vormund und Anna Boleyn. 2 Rthl. 20 Sgr.
- Rosen. Taschenbuch für 1832 und 1833, mit acht Kupfern und Beiträgen von Lüdemann, Nelly, Blumenhagen, Agnes Franz, Zehner und Tel. fe. 2 Rthl. 20 Sgr.
- Aurora. Taschenbuch für 1833, von F. G. Seidl, mit acht Kupfern. 1 Rthl. 26 1/2 Sgr.
- Weilchen. Taschenbuch für 1833, mit Kupfern. 1 Rthl. 15 Sgr.
- Freund, der, des schönen Geschlechts. Taschenbuch für 1833, mit Kupfern. 1 Rthl. 15 Sgr.

In der Buchhandlung von E. Neubourg, am Raschmarkte Nr. 43, sind folgende Taschenbücher für 1833 angekommen:

- Rosen. 2 Rthl. 19 Sgr.
- Claren's Bergsmeinnicht. 2 Rthl. 19 Sgr.
- Penelope. 1 Rthl. 27 Sgr.

In der F. B. Meßler'schen Buchhandl. in Stuttgart erschien so eben, und ist bei Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

L a f a y e t t e

und die

Revolution von 1830.

Geschichte der Dinge und der Menschen des Julius. Von B. Sarrans, Feld-Adjutanten Lafayette's bis zum 26. December 1830. Aus dem Französischen. 2 Bände. gr. 8. geh.

Dieses kürzlich in Paris ausgegebene Werk ist in jeder Beziehung so merkwürdig, daß dessen erste Auflage in wenigen Tagen vergriffen wurde. Neben einer geordneten Zusammenstellung der Begebenheiten giebt dasselbe so manche treffende Schilderung der Ereignisse, so manche wichtige, bisher unbekannte Aufschlüsse über einzelne Momente und Personen, daß auch der aufmerksamste Beobachter der Zeitgeschichte für die interessantesten Verhältnisse hier den Schlüssel und sich dadurch in den Stand gesetzt findet, nicht nur die Gegenwart klar zu überschauen, sondern auch mit Sicherheit in die nächste Zukunft zu blicken. Die vorliegende Uebersetzung wird in 5 Lieferungen ausgegeben, wovon die beiden ersten, welche den 1sten Band bilden, bereits erschienen sind, und die drei folgenden, den 2ten Band umfassend, in Zwischenräumen von 8 Tagen folgen werden. Der Preis der vollständigen Schrift ist 2 1/2 Thlr. Preuß. Vorräthig in allen guten Buchhandlungen.

Neue Taschenbücher auf das Jahr 1833,
welche in der
Buchhandlung Josef Marx und Komp.
in Breslau
so eben eingegangen sind.

- Aurora.** Taschenb. f. 1833. Von J. G. Seidl. Mit Kupf. Wien. 1 Rthl. 27 Sgr.
Freund, der, des schönen Geschlechts. Taschenb. für 1833. Mit Kupf. Wien. 1 Rthl. 15 Sgr.
Weilchen, das. Ein Taschenb. f. Frauen, f. 1833. Mit Kupf. Wien. 1 Rthl. 15 Sgr.
Penelope. Taschenb. f. 1833. Herausg. v. Th. Hell. 22r Jahrg. m. 8 Kupf. Leipzig. 1 Rthl. 27 Sgr.
Westa. Taschenb. f. 1833. Mit Kupf. Wien. 4 Rthl. 8 Sgr.
Rosen. Ein Taschenb. f. 1832 und 1833. Mit Kupf. Leipzig. 2 Rthl. 19 Sgr.
Bergsmeinnicht. Ein Taschenb. f. 1832 u. 1833, von H. Claren. M. Kupf. Leipzig. 2 Rthl. 19 Sgr.

In der Buchhandlung von Aug. Schulz und Comp. (Albrechts-Straße Nr. 57) sind nachstehende

Taschenbücher für das Jahr 1833
zu haben, als:

- Minerva,
Cornelia,
Gedente-Wein,
Deutscher Musen-Almanach,
Taschenbuch der Liebe und Freundschaft,
Penelope,
Aurora,
Der Freund des schönen Geschlechts,
Bergsmeinnicht, v. Claren,
Rosen,
Das Weilchen,

welche sämmtlich, nebst den später erscheinenden Taschenbüchern, in unsern Lesezettel aufgenommen werden. Derselbe beginnt mit dem 1. Novbr. d. J.; das Abonnement auf sämmtliche Taschenbücher beträgt überhaupt 2 Rthl.

Aug. Schulz und Comp.

Bei A. Gosořorsky in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, sind zu haben:

- Rosen,** Taschenbuch für 1832 und 1833, in elegantem Einbände. 2 Rthl. 19 Sgr.
Bergsmeinnicht, Taschenbuch für 1832 und 1833, sauber gebunden. 2 Rthl. 19 Sgr.
Aurora, Taschenbuch für 1833, herausgegeben von Seidl. 1 Rthl. 27 Sgr.
Weilchen, Taschenbuch für 1833. 1 Rthl. 15 Sgr.
Der Freund des schönen Geschlechts, Taschenbuch für 1833. 1 Rthl. 15 Sgr.
Penelope, Taschenbuch für 1833, von Th. Hell. 1 Rthl. 27 Sgr.
Siona, Taschenbuch für Gildete, 1833. 2 Rthl. 15 Sgr.
Gedente mein, Taschenbuch für 1833. 3 Rthl.
Westa, Taschenbuch für 1833. 4 Rthl. 7½ Sgr.
Vaters Jahrbuch der häuslichen Andacht, 1833. 1 Rthl. 15 Sgr.

In der Kollmann'schen Buchhandlung ist erschienen, und in allen deutschen Buchhandlungen, in Breslau bei J. Gosořorsky (Albrechts-Straße Nr. 3) zu haben:

Reprotestation,
oder:

das **Protestations-Recht,** mit Bezug auf die deutschen Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832, ermogen vom
Professor Krug in Leipzig.
Gebestet 8 Gr.

Neue Taschenbücher.

In der Buch-, Musik- und Kunsthandlung von J. C. C. Leuckart in Breslau, (Ring Nr. 52), traf so eben ein:
Aurora, von Seidl. Ein Taschenbuch für das Jahr 1833. 1 Rthl. 26¼ Sgr.
Claren, Bergsmeinnicht. Ein Taschenbuch für 1832 und 1833. 2 Rthl. 19 Sgr.
Rosen. Ein Taschenbuch für 1832 u. 1833. 2 Rthl. 19 Sgr.

Bei dem Antiquar C. A. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28, ist zu haben:

Die Bresl. Regierungs-Amtsblätter, Komp. 1811 — 31, 21 Bde., f. 10½ Rthl. Stepf, Gallerie aller jurid. Autoren, 4 Bde., 1825, f. 8 Rthl. f. 4 Rthl. Hügig, Zeitschrift f. Criminalr., 34 Bände, f. 34 Rthl. f. 12½ Rthl. G. Merkel, Commentar z. Gerichts-, Deposital- und Hypotheken-Ordnung, neueste Aufl., 2 Bde., 1817, Coprs. gbd. 5 Rthl. f. 3½ Rthl. (Böhm) diplom. Beitr. z. Untersuchung Schles. Rechte und Geschichte, 1770, 6 Thle. f. 4 Rthl. Tennemann, Gesch. der Philosophie, 12 Bände, 1820, f. geb. 22½ Rthl. f. 15 Rthl. Sarnisch, Land- und Seereisen für d. Jugend, 13 Bde., 1830, f. 19½ Rthl. f. 8 Rthl. Sämmtliche Bücher sind ganz neu und Halofranzband.

E m p f e h l u n g.

Meine deutsche und französische Lesebibliothek, welche wöchentlich mit allen dafür passenden, neu erscheinenden historischen, geographischen und belletristischen Schriften vermehrt wird, empfehle ich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benützung.

Das Verzeichniß davon, wozu so eben ein neuer Anhang erschienen ist, kostet 7½ Sgr.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Nachricht für diejenigen Eltern, welche ihre Söhne, der in hiesiger Stadt ausgebrochenen Cholera wegen, aus der königlichen Ritter-Akademie in das Vaterhaus zurückgerufen haben, machen wir hierdurch bekannt, daß am 29ten d. M. die Lektoren in der Ritter-Akademie geschlossen werden, und nach Verlaß der gewöhnlichen stägigen Michaelis-Ferien, der Unterrichts-Cursus für das neue Schuljahr am 8. Oktober d. J. beginnen soll, und zwar mit einer Spezial-Prüfung aller, oder der vornehmsten Klassen, zur Ermittlung derjenigen Schüler, welche zur Versetzung fähig und würdig befunden werden dürfen. Die öffentliche Michaelis-Prüfung fällt in diesem Jahre aus.

Ritter-Akademie zu Prag, den 23. September 1832.

Das Directorium,
von Briesen. Dr. Becker.

Stechbrief.

Der von uns wegen mehrerer kleinen Diebstähle zur Untersuchung gezogen, nachstehend bezeichnete Dienstkunge Gottlieb Klose ist aus der hiesigen Frohnveste, mittelst Einbrechens der Thüre, entwichen.

Sämmtliche Militär- und Civil- Behörden werden ergebensft ersucht, auf denselben Acht zu haben und ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Neumarkt, den 22. September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Signalement.

Vor- und Zuname, Gottlieb Klose. Geburtsort, Guckerswiz, Neumarktschen Kreises. Ort des gewöhnlichen Aufenthalts, Guckerswiz. Religion, katholisch. Alter, 19 Jahre. Größe, noch nicht 5 Fuß. Haare, blond. Stirn, hoch. Augenbraunen, blond. Augen, grau. Nase, kulp'g. Mund, etwas aufgeworfen. Zähne, gesund. Bart, keinen. Gesichtsfarbe, gesund. Gesicht, rund und voll. Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen: Hat sich vor einiger Zeit den rechten Arm angeblich ausgefallen und kann denselben jetzt noch nicht ganz frei bewegen. — Bekleidung: Ein Ueberrock von wergener Leinwand mit Seitentasche und sechs Metallknöpfen; ein roth und grünstreifiges Halsstuch; keine Weste; ein wergenes Hemd; ein Paar mittelwergene Hosen, ein Paar alte Halbstiefeln und keine Kopfbedeckung.

Die bevorstehende Theilung des Kaufmanns Johann George Schmidtschen Nachlasses wird hiermit, den Bestimmungen des §. 137 und folgende, Lit. 17, Theil I. des Allgem. Preuß. Landrechts gemäß, bekannt gemacht.

Breslau, den 24. September 1832.

Schulze,

als Mandataricus der J. G. Schmidtschen Erben.

- 1) Apotheken von 10,000 Rthlr. bis 30,000 Rthlr. sind zu verkaufen,
- 2) ein Freigut im Gebirge,
- 3) eine Frau- und Brenneri im Großherz. Posen,
- 4) ein Gasthaus in einer Kreisstadt Niederschlesiens sind zu verpachten,
- 5) 2000 Rthlr. und 2500 Rthlr. sind auf hiesige städtische Grundstücke gegen Pappillarischerkeit auszuliehen vom

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Die Geschwister von Prittewitz beabsichtigen ertheilungshalber das ihnen zugehörige, auf der langen Gasse zu Brieg sub Nr. 324 und 25 belegene dreistöckige Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dies Haus enthält ein Gelas von 12 Stuben, und befinden sich bei demselben außerdem ein geräumiger Hof nebst Stallung, Holzschoppen und Gartenraum, alles in guterhaltenem Bauzustande. Das Lokal kann zu jeder schicklichen Stunde in Augenschein genommen werden, und sind die Verkaufs-Bedingungen im Hause selbst zu erfahren.

Hahnschlagen.

Sonntag den 30. September, Nachmittag 4 Uhr, habe ich ein Hahnschlagen veranstaltet, und Montag den 1. October ein Fleischausziehen, wozu ergebensft einladet:

Carl Anders,
Coffetier in Grüneiche a. d. Dber.

Ofen-Cylinder neuester Art, welche die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln, und bei sehr geringem Holzbedarf lange warm erhalten, empfangen wieder und verkaufen sehr wohlfeil:

Hübner und Sohn,

1 Stiege hoch Ring Nr. 32., im Baron v. Zedlitz-früher Wodlphschen Hause.

Pensions = Offerte.

In einer anständigen Familie, unter deren treuer Aufsicht, Leitung und Pflege sich schon mehrere Jahre einige junge Gymnasial-Böglinge befinden, können Termino Michaeli d. J. noch ein Paar Knaben auswärtiger Eltern, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, in Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege gegen billige Vergütung aufgenommen werden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Neusilber = Waaren.

Vorlege-, Eß-, Punsch- und Kaffeelöffel, Patent, Balanze-, Tafel-, Branchir- und Dessertmesser, alle Sorten Steigbügel und Sporen, Candaren und Pressen, Pfeisenbeschläge, Butter- und Käsemesser - Fischellen, so wie Neusilbernes Blech, Met. u und Nickel, empfehlen zu Fabrikpreisen.

Breslau, am Ring Nr. 3.

Wilh. Schmolz u. Komp. aus Solingen,
Inhaber eigener Fabriken.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebensft an, daß ich Sonntags, den 30. September c. Meinen Bier-Ausschank neu eröffne, und empfehle ich mich mit echtem Berliner Weißbier, Mannheimerbier und dem bekannten Dberbruch. J. G. Gnärich,
Matthiasstraße Nr. 70.

Damentaschen neuester Form,

so wie Brieftaschen, Notizbücher, Zulegtaschen, Souvenirs, Nadel-Guis, Nähschrauben, Tabaksbeutel, Feuerzeugtaschen, Schreibzeuge, Farbkästchen, Cigarren- und Kaffe-Guis, und sehr viel andere dieses Fach betreffende Artikel empfangen so eben und verkaufen im Ganzen wie im Einzelnen sehr wohlfeil.

Hübner und Sohn,

1ste Etage, Ring Nr. 32, in dem Baron von Zedlitz, früher Adolphschen Hause.

Zu diesem Wollmarkte

und später, so wie auch zum nächsten Landtage sind drei sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Zimmer, in der ersten Etage am Ringe, wobei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, sehr wohlfeil zu vermieten, und das Nähere in der Handlung Hübner und Sohn, erste Etage, Ring-Ecke Nr. 32, zu erfahren.

Tragbare Brücken-Waagen

aus der Fabrik von

Friedrich Kolbe und Schwilqué in Straßburg.

Die Fabrik dieser Waagen hat die bisher bestandenen Preise derselben um ein bedeutendes ermäßigt und mich mit neuen Preislisten versehen.

Im Auftrage obiger Fabrik nehme ich Bestellungen auf solche Waagen jeder Art entgegen, und besorge die prompteste Lieferung derselben ohne Erhöhung der feststehenden Preise und Transportkosten.

Breslau, den 28. September 1832.

Moriz Geiser,

Schreibniger-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Flügel - Auktion.

Ein neuer 6 octaviger Flügel, wird Sonnabend den 29sten Vormittags 11 Uhr, Albrechts-Straße Nr. 22, versteigert.

Peiffer, Auktions-Kommissarius.

Einige Handlungs-Commis, welche sich durch empfehlenswerthe Zeugnisse legitimiren können, suchen Engagements.

Anfrage- und Adress-Bureau

im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Fasanen - Anzeige.

Böhmische Fasanen sind angekommen und zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 29sten u. 30sten d. M. zu erfragen: Reusche-Straße Nr. 26.

An einer bequemen Reise-Gelegenheit nach Posen, Sonnabend den 29. September, können noch eine oder zwei Personen theilnehmen.

Lohnkutscher Kunze, Mäntlergasse Nr. 15.

Ein wohl erhaltener Wiener Flügel, mit 5 1/2 Oktave, ist veränderungshalber für 50 Rthlr. zu verkaufen.

Die Expedition dieser Zeitung ertheilt Auskunft.

Anzeige.

Neue Sendung vom stärksten Pirsch-Pulver, Patent-Schrot und Kupferhütchen erhielt und verkauft billig:

Dies, den 24. September 1832.

A. Rostkuschner.

Ein eiserner Ofen nebst Röhren ist billig zu verkaufen: Karlsstraße Nr. 16, drei Stiegen hoch.

Ein ganz neuer Porzellanischer Bronntweinbrenn-Apparat neuester Konstruktion, bestehend in einer Blase mit niedrigem Helm, 1 Vorwärmer, 2 Becken, 2 Schlangen und Zubehör, aus der Albrechtischen Kupfer-Waagen-Fabrik zu Berlin, ist zu verkaufen bei Büttner und Sohn in Breslau, Bischof-Straße Nr. 10.

Verlorener Jagdhund.

Am vergangenen Sonnabend, den 22sten d., ist ein braun und weiß gefleckter, lockhaariger, 8 Jahre alter, englischer Jagdhund, der auf den Namen „Herkules“ hieß, verloren gegangen, und ist es wahrscheinlich, daß er von Jemand aufgegriffen und festgehalten wurde. Wer über diesen Hund, Karlsstraße Nr. 10 im Comptoir“ Auskunft zu ertheilen vermag, dem wird eine Belohnung von 2 Thalern zugesichert.

Es ist von Michaeli an ein Stall zu 4 bis 6 Pferden zu vermieten; das Nähere ist zu erfragen bei:

E. Klink, Gastwirth,

Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 13, in 4 Linden.

Der 1ste Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove und Küche, nebst Bodenkammer und Keller, auch freiem Gebrauch des Gartens, ist wegen plötzlicher Veränderung in der Dhlauer-Vorstadt, der Stadt ganz nahe, für 70 Rthlr. zu vermieten. Nachricht ertheilt Herr Kaufmann Hertel (dem Theater gegenüber.).

Angewandene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Gutsbesitzer v. Posir, aus Warrenberg. — Hr. Rittmeister v. Marius, a. Albrechtsdorf. Hr. Kaufm. Dellmann, a. Eitenburg. — In der goldnen Krone: Hr. Pastor Zimler, a. Gr. Kniegnig. — Im goldnen Schwert: Hr. Kaufm. Bülow, a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Douffaint, a. Paris. — Im goldnen Baum: Hr. Gutsbesitzer Baron v. Richthoffen, v. Royn. — Hr. General-Pächter Frisch, a. Grattlau. — Im goldnen Zepter: Hr. Inspektor Hauke, a. Buchelsdorf. — In der großen Stube: Herr Bürger Jänisch, a. Kalisch. — Hr. Kaufm. Grabowski, aus Kalisch. — Im blauen Hirsch: Hr. Bürgermeist. Bachmund, a. Wittich. — Frau Kaufmann Peickert, aus Reisse. — Im großen Christoph: Herr Artillerie-Lieutenant Kieger, aus Reisse.

In Privat-Logis: Dorotheenstraße No. 3. Hr. Kaufm. Winter, und Hr. Fabrikant Hübler, beide a. Reichenbach. — Neue Schreibnigerstraße No. 1. Frau Justizkommissarius Hans, a. Driesen. — Albrechtsstraße No. 44. Hr. Ober-Grenz-Kontrolleur v. Eschirnhau, a. Rosenberg.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 27. September 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Malzen:	1 Rthlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rthlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rthlr. — Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.	— Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Hierbei eine literarische Beilage der Buchhandlung G. P. Uderholz in Breslau.